



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 8. August.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung in Bezug auf das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, vom 2. Juni 1878.

Die im diesseitigen Bataillons-Bezirke wohnhaften, dem Beurlaubtenstande oder der Inactivität angehörigen Inhaber

- des Eisernen Kreuzes erster Klasse, welche dasselbe im Kriege gegen Frankreich 1870/71 in den unteren Chargen bis zum Feldwebel einschließlich erworben haben,
- des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, welche dasselbe unter den sub a. angegebenen Voraussetzungen erworben haben und zugleich das preussische Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleich zu achtende militairische Dienst-Auszeichnung besitzen, welche entweder in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landesheile vor der Vereinigung oder in einem der anderen Bundesstaaten vor dem Kriege 1870/71 verliehen ist,

haben behufs Erlangung eines Legitimations-Attestes zur Empfangsberechtigung der Ehrenzulage die Besizzeugnisse über die zum Bezuge der Ehrenzulage berechtigenden Dienst-Auszeichnungen unter Namhaftmachung der Klasse, aus welcher sie die Zulage zu erheben wünschen, bis zum **15. August d. J.** dem unterzeichneten Bezirks-Commando einzureichen.

Weissenfels, den 1. August 1878.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

A. Gündell.

Die Lieferung und Anfuhr von etwa 180 cbm bohrten Pflastersteinen und 260 cbm Pflasterland zur Pflasterung der Lauchstädter Str. in Merseburg ist an den Mindestfordernden zu vergeben. Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 12. August e. an den Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Weissenfels, den 5. August 1878.

Der Landes-Bau-Inspector.
Rofe.



Neue schottische Bollerlinge, neue marinirte Heringe, frischen ger. Kal u. Kal in G-lée, frische Bratheringe, fliegend fetten ger. Rhein-Lachs, prima Astrach. Caviar u. Elb-Caviar, prima Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Neuschädel, Edamer u. prima Umburger Käse, echten Frucht-Essig zum Einmachen

C. L. Zimmermann.

empfehl

Bekanntmachung.

Ich habe dem Herrn Steinhauemeister Feuschel zu Merseburg ein Lager meiner Fußboden-Mosaikplatten aus Portland-Cement zu Fabrikpreisen übergeben und können bei demselben jederzeit Preis-Courant, Musterbuch und Naturmuster in Augenschein genommen werden.

Fr. Friedrich,
Radewell/Amendorf.

Thüringische Eisenbahn.

Am 22. August d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr wird im Saale des **Tivoli** zu Merseburg die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfinden. Das Nähere hierüber, namentlich die Tagesordnung und die die Legitimation betreffenden Bestimmungen ergibt unsere in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichte Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf unseren Stationen eingesehen werden kann.

Erfurt, den 24. Juli 1878.

Die Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Vom **15. August e.** ab bis auf Weiteres wird auch der um **6 Uhr Abends von Halle** abfahrende Personenzug 13. in **Amundorf anhalten.**

Erfurt, den 3. August 1878.

Die Direction.

Eine junge neu melkende Kuh steht zu verkaufen Rittergut Tragarth.

Den 10. und 11. d. M. steht ein Transport hochtragende Kühe und Kalben im Gasthof zum Kronprinz in Porbitz bei Dürrenberg zum Verkauf.

Knoche u. Leudolph, Viehhändler.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Hälterstraße Nr. 22. sind 5 Stuben mit Zubehör anderweit zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Friedrich, Altenburg, Hälterstraße Nr. 22.

Ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, auch noch dabei 2 Logis im Einzelnen, eine Parterre-Wohnung mit allem Zubehör sind zum 1. October zu beziehen **Johannisstraße Nr. 10.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten **Markt 32.**

Ein kleines Logis ist an stille Leute zu vermieten **Hofmarkt 7.**

Ein Logis ist zum 1. October zu beziehen **Gotthardtsstraße 26.**

Eine freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten an der Lehmgrube im **Liebingschen Hause.**

Ein Logis von zwei Stuben, zwei bis drei Kammern wird zu mieten, zum 1. October beziehbar, gesucht. Adressen niederzulegen in der **Ergeb. d. Bl.**

Stellensuchende jeder Branche placirt das **Bureau Providentia, Dresden, H. Ziegelstr. 6.**
NB. Principalen weisen wir Personal stets Kostenfrei nach.

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete als Vot, Diener oder Hausmann und bittet um geneigte Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll Ernst Klein,
halbmondstraße Nr. 1., 2 Treppen.

Neu! Probirsteine Neu!

für Gold und Silber,
neueste Erfindung, um falsche Münzen sofort zu erkennen (in Taschenformat), unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Preis pro Stück 1 Mark 50 Pf.

Alleinverkauf bei

Oswald Rossberg,
Merseburg, Burgstraße 20.

Alle Stickereien,

in und außer dem Hause, werden prompt und billigt gefertigt; Näheres **Johannisstraße Nr. 171.**

Musikalische Stunde

gibt in Streich- und Blas-Instrumenten

Neumarkt Nr. 26.

G. Keß, Musikus.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß meine diesjährigen Curse für

Tanz- u. Anstandslehre

wie früher in den ersten Tagen des October ihren Anfang nehmen.

Gest. Anmeldungen nimmt schon jetzt **Frau Moës, Breitestr. Nr. 22.**, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Mühlhausen i/Th., im Juli 1878.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 11. Aug. e., Morgens 4 1/2 Uhr, Abfahrt nach **Freiburg** vom Thüringer Hofe aus. Pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Westindische Caffee-Imitation.

Diese von C. Grühner in Freyburg a. M. erfundene und präparirte Imitation des Bohnencaffees wurde unterzucht vom medicinisch-naturwissenschaftlichen Verein in Weimar, vom chemischen Laboratorium des Berliner Hausfrauen-Vereins, vom Dresdener Gesundheitsamt Dr. Geißler und vom chemischen Laboratorium zum der Ausstellung-Jury in Aßchersleben.

Dieselben constatiren übereinstimmend die volle Reueit in der Zusammensetzung, den vorzüglichen Geschmack und den hohen Nährwerth. — Prämirt wurde diese, absolut von Cichorien freie Imitation auf den Ausstellungen zu Magdeburg, März 1878; Halle, Mai 1878; Dresden und Aßchersleben, Juni 1878.

Zu haben in Packeten à 1/5, 1/2, 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfund zum Preise von 50 Pf. pro Pfund in Merseburg bei **A. B. Sauerbrey, J. F. Beutel, J. A. Welzel.**

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 47. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluss veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1877 wiederum als **überaus günstig** zu bezeichnen sind.

Es wurden abgeschlossen:

2,929 Versicherungen auf den Todesfall über	18,469,400 Mark Vers. Summe,
227 Erlebensfall über	582,750

Versicherungsbestand am Ende des Jahres:

auf den Todesfall 26,846 Personen versichert mit	128,997,900
Erlebensfall 975	2,417,650
Prämien-Reservefonds:	16,684,538
Vertheilbarer Ueberschuß:	4,647,618

Dividende für 1879: 38 %.

Die unverfügbare Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten vermindert die Beträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit. Durch den neu eingeführten Modus der Dividende-Vertheilung (Div. Verth. B.) tritt eine mit jedem Jahre fortschreitende Verringerung der Beitragszahlung und völlige Befreiung von derselben ein.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsicheren angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch die Gewährung der Gegenseitigkeit die **vollständigste Sicherheit.**

Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen im Betrage bis zu **60,000 M.** empfiehlt sich **A. Rindfleisch**, Agent in Merseburg.

PATENT-DRESCH- und HÄCKSELMASCHINEN
aus neuer Construction, von ausgezeichnetester Leistung zu sehr billigen Preisen, unter zweijähriger Garantie & Probearbeit
GÜLDENSTEIN & EGLER MASCHINENFABRIK in STUTTGART
SOLIDE AGENTEN WERDEN AUF WUNSCH ANGESTELLT.

Königliches Schauspielhaus Lauchstädt.

Freitag den 9. August 1878. Benefiz für den Regisseur und Character-komiker Herr **E. W. Büller**:

Lockere Zeisige,

große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern von Jacobson, Musik von Conradi. — Kartische, Weichensteller, Herr Büller.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Städtliche Feuerwehr.

Diejenigen Mannschaften der städtischen Feuerwehr, welche sich bei dem am 8. d. M. stattfindenden Fackelzug zur Freudenbezeugung über die Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs betheiligen wollen, werden freundlichst ersucht, sich pünktlich Abends 8 Uhr auf dem Kinderplatze einzufinden. Die Fackeln werden unentgeltlich verabreicht.

Das Commando.

Sternschiessen

Sonntag den 11. August, wozu freundlichst einladet **W. Röcke.**

Ein Stubenmädchen, welches zugleich das Federvieh mit zu besorgen hat, wird gesucht **Hut Burgliebenau.**

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht Stellung als Hausmädchen. Dasselbe ist im Schneidern erfahren und war in ihrer letzten Stellung 2 Jahre. Nähere Nachricht ertheilt Herr **Aug. Wiese.**

Ein orientalisches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. October **Frau Geh. Rath Schulze,** Dom Nr. 14.

30 Mark Belohnung.

Eine **goldene Damenuhr mit goldener Kette**, an welcher verschiedene Belohnungs- und eine goldene Quaife befindlich, ist am Dienstag den 30. Juli Abends auf der **Chaussee von Lauchstädt bis Bündorf** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen obige Belohnung in der **Expedition d. Bl.** abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wer recht lachen will, gehe Freitag nach Lauchstädt zum Benefiz des Herrn Büller! Mehrere Theaterfreunde.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Königliches Theater in Lauchstädt.

Am Freitag den 9. August hat in Lauchstädt der beliebte Regisseur und Character-Komiker **E. W. Büller** sein Benefiz. Herr Büller hat es verstanden, sich in Halle zum erklärten Liebling des Publikums zu machen, auch hier in Merseburg, wo er nur einige Male spielte, hat Jeder ein eminentes Talent bewundert und allgemein wird der Wunsch laut, daß Herr Büller einmal wieder auftreten möge. Wer ihn beispielsweise als „Püpfle“ in „So sind sie Alle“ gesehen, wird noch im Geiste lachen müssen, wenn er daran zurückdenkt. Hr. Büller giebt zu seinem Benefiz eine ganz neue Posse von Jacobson, „**Lockere Zeisige**“ genannt, die in Berlin 200 Mal gegeben und in welcher er die Rolle des „**Weichenstellers Kartische**“ darstellte. Da dieses Stück auch hier noch nicht zur Aufführung gekommen ist, so wird wohl Mancher sich beilen, am Freitag **Hrn. Büller** mit seinem Besuche zu beglücken, ich wenigstens wünsche dem strebsamen, reich talentirten Künstler ein volles Haus. **Dr. x.**

Daheim.

Die sechsen erschiene Nr. 44. enthält:

Erkämpft. Novelle von R. Frank. (Fortsetzung.) — Bilder aus den Seewegen. Von A. Erard. V. VI. — Ein Blick auf die Geschichte Cyperns. Von Franz von Eber. — Vor dem Sturm. Historischer Roman von Theodor Fontane. (Fortsetzung.) — Nach Westen. Mit Originalzeichnung von B. Wolz: Da, da geht die Bahn! — Eine schottische Meeresirreinerung. Mit Originalzeichnung von G. Conrad: Rizzio bei Maria Stuart. — Eine merkwürdige Kanel. — Moderner Sklavenhandel. — Diebstahl. Mit einer illust. Beilage: Hochsommerzeit daheim und auf Reisen. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Programm

des am 8. d. M. stattfindenden **Fackelzugs** aus Dank- und Ehrgefühl für **Se. Maj. unseres allverehrten Kaisers und Königs.**

- Nr. 1. Sammeln der Theilnehmer, **Frei-Concert** von 1/2 8 Uhr Abends in dem neu eingerichteten Gartensloale im **Thüringer Hofe.**
- Nr. 2. Um 8 Uhr Aufstellung des Zuges am **Thüringer Hofe.** 1/4 9 Uhr Anbrennen der Fackeln und Abmarsch.
- Nr. 3. Einzug durch das Sigitthor, die Breitestraße, nach dem Marktplatz.
- Nr. 4. Aufstellung daselbst, Singen des Liedes: Heil dir im Siegerkranz; Ansprache an die Bürgerschaft und Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Königs; Singen der Nacht am Rhein.
- Nr. 5. Weitermarsch durch die Burgstraße über den Domplatz durch den Schloßhof, Ober- und Unteraltersburg. Rückmarsch durch die Oberburgstraße nach dem Neumarkt, die Unterburgstraße, über den Entenplan, durch die Gotthardstraße, nach dem Thüringer Hofe, daselbst Abbrennen der Fackeln in der Kießgrube.
- Nr. 6. Zum Schluß fröhliches Beisammensein sämmtlicher Theilnehmer bei brillantem Feuerwerk und Concert in dem Gartensloale des Thüringer Hofes. **Das Comité.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet der Fackelzug am nächsten schönen Abend statt. **D. D.**

N. Nürnbergers Civoli-Theater.

Donnerstag den 8. August bleibt die Bühne wegen Vorbereitung der Freitag's-Vorstellung geschlossen.

Freitag den 9. August 1878. Zum Benefiz für Herrn **Jul. Theiß:**

Der Goldteufel,

oder: **Die Jagd nach dem Glück,** ernst-komisches Charaktergemälde mit Gesang von Elmar. Musik von Franz v. Suppé.

Zu dieser Vorstellung erlaubt sich ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen **hochachtungsvoll Julius Theiss.**

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag den 8. bleibt die Bühne des Fackelzugs wegen geschlossen.

Freitag den 9. Gastspiel des Herrn **Paul Ritter** aus Cassel: **Das bemooste Haupt,** oder: **Der lange Israel,** Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Tivoli-Theater.

Am nächsten Freitag den 9. wird im Tivoli-Theater die Vorstellung stattfinden, deren Ertrag als Benefizium für Herrn Heß bestimmt ist. Zur Aufführung gelangt: „Der Goldbeutel“, oder: Die Jagd nach dem Glück“, ernst-komische Charaktergemälde mit Gesang von Elmar, Musik von Franz v. Suppé. Seitens der Direction sind zur würdigen Durchführung dieses anerkannt vorzüglichen Bühnenwerkes, wie wir konstatiren können, alle Mittel aufgeboten worden, die Vorstellung zu einer gelungenen und interessanten zu gestalten und dürfen wir wohl die Hoffnung hegen, daß recht viele Freunde und Freundinnen des Benefizianten die Räume des Tivoli an diesem Abend füllen werden. Herr Heß, unser mehrjähriger Liebling, dieser strebsame, fleißige und bescheidene Künstler, der uns nun schon so oft — sei es in Posse, Lustspiel, Operette oder Oper — vergnügte Stunden bereitet hat, verdient es aber auch, daß ihm ein recht schwer wiegendes Benefizium zu Theil werde und wünschen wir von ganzem Herzen, daß ihm „der Goldbeutel“ recht viel Gold, wenn auch nur in Gestalt von Markstücken, in die Tasche zaubern möchte.

Theater.

Nach vorliegenden Kritiken haben wir Freitag den 9. das Gastspiel eines Schauspielers von hoher Bedeutung zu erwarten. Der Künstler ist, wie wir hören, von Herrn Director Heinicke für die Herbst-Saison im Fürstlichen Theater in Anstadt engagirt und wird hier seine Probe bestehen.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Bereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Juli 1878.

Einnahme.		M.	S.
Raffenbestand vom Monat Juni 1878		17837	40
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse		281549	19
Vorschuß-Zinsen		7363	94
Bereinscapital von Mitgliedern		286	60
Aufgenommene Darlehne		43339	—
Reservefonds		12	—
Bank-Gonto		—	—
Incasto-Gonto		4080	70
Giro-Gonto—Berlin		7563	61
Gonto für Verschiedene		25989	96
	Summa	388022	40
Ausgabe.		M.	S.
Gegebene Vorschüsse		272758	21
Zurückgezahlte Darlehne		50612	78
Gezahlte Zinsen		132	60
Zurückgezahltes Bereinscapital		1016	—
Bewaltungskosten		765	53
Reservefonds		—	—
Bank-Gonto		25000	—
Incasto-Gonto		4080	70
Giro-Gonto—Berlin		9547	—
Gonto für Verschiedene		2365	67
	Summa	366278	49
	Mithin Bestand	21743	91
J. Bichter. M. Klingebiel. A. Just.			

Die Wahl Schlacht

ist geschlagen. Sie endete mit einem großen Sieg der Ordnungspartei über die Gegner, die von Selbstsucht und persönlichem Interesse geleitet, die verzweifeltsten Anstrengungen machten, schwarze Klade an dem bösen Kanzler brütend, der den Besitz des so heiß geliebten Reichstagsmandats so jäh stürzte.

Es war ein erhebender Moment, wie die patriotischen Bürger, die treuen Anhänger unseres erhabenen Kaisers an der Urne erschienen, um Mann für Mann ihre unwandelbare treue Liebe zu Kaiser und Reich durch ihre Abstimmung zu betätigen. Geschlossen rückten die Schaaren an und bezeugten unwiderruflich durch ihr Votum, sich nie und nimmermehr von einer untergeordneten Clique der sogenannten Fortschrittspartei am Gängelbande leiten zu lassen.

Beide Kreise bewiesen eine seltene Einmüthigkeit in dem Entschluß, dem Terrorismus einiger selbstthätiger Führer für immer ein Ende zu bereiten.

Die Bewohner des Kreises Merseburg-Querfurt suchten sich in dem edlen Wettstreit zu übertreffen — freilich trug dem Querfurter Kreise seine vortheilhafte musterhafte Haltung eine der vielen reichlichen Kraftbezeugungen des Herrn Wölfel ein, der diesen Kreis mit viel Behagen „**Brummochsenwinkel**“ zu benennen beliebte.

Wir registriren hiermit mit Vergnügen diese Leistungen, um ihm auch fernerhin im Kreise Querfurt ein wohlverdientes Andenken zu bewahren. Die Querfurter aber mögen sich die edle Befinnung, die Herr Wölfel für sie hegt, wohl merken.

So wurde ein Sieg erkochten, wie er wohl als einer der schönsten in den Wahlannalen des Querfurt-Merseburger Kreises seine Stelle finden wird.

Mit einer Majorität von 1600 Stimmen siegte der Candidat der Ordnungspartei und wurde der Herr Landrath Baron von Helldorff-Rundstedt zum Mitglied des deutschen Reichstages erkoren.

Nur anders der Gegner! durch wüste widerliche Agitationen suchte man die Bürger über die wahre gegenwärtige Lage zu täuschen. Kein Mittel, auch das unerlaubteste, unanständigste, ließ man unverfüht, um im Trüben zu fischen.

Und als die Schlacht geschlagen war — wie wüßte wir am Wahlabend das Freudengeheul über den vermeintlichen Sieg. Selbst die Anwesenheit der Damen konnte die rohen Gefühlsausbrüche nicht zügeln, und die zarte Jugend wurde in den Strudel der Leidenschaft gerissen. Man konnte zweifeln, ob dies die Wirkung der süßen Bowle war, oder ob der schöne Götterfunken Vernunft aus seinen Bahnen gewichen. Schredlich

wäre es, fände lehtere Annahme Rechtfertigung. Veflegt am Boden liegend sucht man als echte demagogische Franchireuz noch aus dem Hinterhalte den liegenden Gegner zu begeistern. Mit Wollust entledigt sich der „Correspondent“, das Leiborgan des Herrn Wölfel, der durch Spionage gemachten läghaftesten Wahrnehmungen im Stile des edlen Sigl vom „Vair, Vaterland“ (ein nobile par fratrum, zu deutsch, ein paar saubere Brüder).

Der „Correspondent“ reißt in jeder seiner letzten Nummern zu der, man kann wohl sagen, widerwärtigsten, erbärmlichsten Leidenschaft, zur Denunciationswuth auf. Wer die Stin hat, öffentlich in so schamloser Art zur Uebung dieser gemeinsten Leidenschaft aufzufordern, zeigt einen Fonds von moralischer Verkommenheit, wie es nur bei Leuten der allerschlimmsten Sorte vorgefunden zu werden pflegt. Selbst Zuficherung der Verschwiegenheit der Namen der Denuncianten wird geleistet, als ob bei gerichtlichen Verhandlungen der Name eines Spions je verschwiegen geblieben wäre. Kaum wird der „Correspondent“ in dem Wahlkreise Dumme finden, die sich durch solche verlockende Zuficherungen ködern lassen werden; aber ihm wird der wohlverdiente Lohn — die öffentliche Berachtung — nicht ausbleiben.

Ein Anonymus, der Ursache hat, das Tageslicht zu scheuen, fragt in der letzten Nr. des „Correspondenten“:

Was hatte der Herr Kreissecretair Kufßuß am 30. Juli im Wahllokale, meinem Kaffeehause, zu suchen?

Da Herr Kufßuß auf mein Befragen auf diese alberne Fragen nicht zu antworten geneigt ist, so will ich dem mir wohlbekanntem eifrigen Wölfelischen Wahlagitator die Antwort nicht vorenthalten, damit sein gemartertes Gehirn Ruhe findet und nicht etwa zu seinem eigenen Schaden noch weiter explodirt:

„Er hat als alltäglicher Gast eine Tasse Kaffee getrunken und wie ihm die im Wahlvorstande befindlichen beiden Wölfelischen Agitatoren bezeugen müssen, eine eilige dienstliche Angelegenheit mit dem Herrn Amtmann Schulenburg besprochen.“

Zum Schluß kann ich dem Anonymus nur wünschen, daß er in Zukunft etwas mehr nach Wahrheit und Verstand ringen möge.

Neufchau, den 7. August 1878.

R. Pöble, Ortsrichter und Kaffeehausbesitzer.

Aus der Provinz und Umgegend.

Schochwitz, den 31. Juli. In diesem Monate sind unsere zwei Lehrstellen neu besetzt. Zu unserer Schule gehören die Gemeinden Schochwitz, Gordsleben, Krimpe und Wils. Die Einwohner dieser Gemeinden haben bei Anzug ihrer neuen Lehrer jeden mit einem schönen Regulator beschenkt.

— Aus dem Mansfeldischen, den 2. August. Vorgestern wurde hiesige Gegend von einem starken Gewitter heimgesucht, bei welchem der Regen in Strömen herabfloß; auch Hagelkörner fielen dazwischen. Hier und da hat das Unwetter auch Schaden angerichtet. — Der kgl. Landrath v. d. Red zu Querfurt spricht dem Maurer Friedrich Steinlopf aus Großosterhausen für die durch denselben geführte Rettung der am 9. v. M. in einen 60 Fuß tiefen Schacht gefallenen Tochter des Försters Schmidt zu Großosterhausen eine öffentliche lobende Anerkennung des Muthes und der Entschlossenheit aus.

Raumburg, 3. August. Zu dem heutigen Wochenmarke waren gegen 2000 Schock Gurken zum Verkauf ausgesetzt und fanden schnell Abnehmer, größtentheils zum Verladen nach Altenburg, Zeitz, Gera zc. Das Schock wurde je nach Qualität mit 1 M. bis 1 M. 30 Pf. bezahlt.

Weisenfels, 4. August. In Groß-Gorbetha hat sich neulich ein Mann mit einem 13 jährigen Knaben den „Scherz“ erlaubt, ihn bei den Ohren in die Höhe zu heben, ihm „Paris zu zeigen.“ Dieser Knabe ist in diesen Tagen verstorben. Die Todesursache soll eine derartige sein, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, den qu. „Scherz“ damit in Verbindung zu bringen. Wie wir hören, sind am 2. d. M. die ersten Schritte zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gethan.

Burg, 1. August. (Wie gefährlich auch eine unbedeutende Verletzung werden kann, zeigt ein hier vorgekommener Fall. Am Donnerstags voriger Woche schnitt sich der 14 jährige Sohn eines hiesigen Fleischermeisters in den Finger und überklebte die Wunde mit Keimpapier. Nach einigen Tagen fing dieselbe heftiger zu schmerzen an, der Finger und die Hand begannen anzuschwellen und es wurde eine Eiterung der Sehnen constatirt. Man brachte nun das unglückliche Kind nach dem städtischen Krankenpauise in Magdeburg, woselbst nach mehreren vergeblichen Operationen der ganze Arm amputirt werden mußte, ohne daß dadurch die gewünschte Erhaltung des Knaben erzielt worden wäre. Derselbe ist gestern seinen Leiden erlegen.

Vermischtes.

— Ein sonderbares Schauspiel wurde nach der Staatsbürgerzeitung am Freitag früh den Passanten des Grünen Weges in Berlin zu Theil und erregte gleichzeitig Heiterkeit und Enttäufung. Ein Mann ging im adamitischen Kostüm, nur mit einem um die Schultern geschlungenen Schewerlappen bekleidet, einen Topf in der Hand, auf der Straße. Ein Schutzmann bußtrte den Naturmenschen schließlich in einen Fluß. Der Mann entschuldigte sich mit der Bemerkung, er habe in der Trunkenheit — allerdings war er noch sehr angeheitert — vergessen, sich anzuziehen.

Hamburg, 2. August. Auf dem hiesigen Postamate wurde die von Chicago eingegangene Nr. 27 des Blattes: „Der Vorbote, unabhängiges Organ für die wahren Interessen des Proletariats“ mit Beschlag belegt und erkannte heute der Polizeirichter auf Vernichtung der Exemplare, weil in der genannten Zeitung zwei Schmähartikel auf den deutschen Kaiser enthalten waren.

Serford, 1. August. (Durch den Blitz erschlagen.) In dem lippischen Dorfe Wüsten bei Salzußen ereignete sich, wie die Westf. Ztg. meldet, dieser Tage während eines mäßig starken Gewitters ein größliches Unglück. Es befanden sich in einem Zimmer des Knaupmeyer'schen Hauses vier Personen versammelt, zwei Männer und zwei Frauen. Einer schon seit längeren Jahren kranken Frau wurde von ihrem Gemana das

Bein verkunden. In diesem Momente traf ein Blisßschlag das Haus und setzte dasselbe in Brand. Die beiden Männer wurden durch den Blisß getödtet, die eine der Frauen sank betäubt zurück und erholte sich nach einigen Stunden, die kranke Frau kam mit dem Schrecken davon. Auf ihren Hilferuf wurden alle vier Personen aus dem brennenden Hause getragen, welches in kurzer Zeit total eingestürzt war.

— In dem Dorfe Bergholz bei Eberwalde ist dieser Tage wieder von verbrecherischer Hand ein Feuer angelegt worden, welches in kurzer Zeit sechs Bauernhöfe resp. Wüdnereien vollständig vernichtete und außerdem den größten Theil der bereits eingebrachten Ernte dem Verderben preisgab. Außer mehreren Vieh sind leider auch zwei Kinder total verbrannt und mehrere Personen haben bei dem vergeblichen Versuche, ihre Habseligkeiten zu retten, an Händen und Füßen nicht unerhebliche Wunden erlitten. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

— Die in der Umgegend von Berlin sich aufhaltenden Zigeuner erschienen am Sonnabend zu drei Paaren auch bei Gerson, einer der Herren mit einem massiv silbernen Stock, die Damen in schwerer Seide und — barfuß. Die „Damen“ versuchten es, den Verkäuferin wahrzusagen, doch lehnten letztere diese Art des geschäftlichen Ausgleichs höflich, aber entschieden ab.

Wien. (Junge Hochverräther.) Bekanntlich wurden vor einigen Wochen in Prag bei dem sogenannten „verlorenen Posten“ am Karlsbade einige den Kinderkriegen kaum entwachsene Bursche von Detectives verhaftet und dem Landes- Strafgerichte eingeliefert. Man beschuldigt dieselben, daß sie auf der oben erwähnten Stelle sich zu heimlichen Sitzungen einfanden, in denen sie hochverrätherische Pläne schmiedeten. Bei einigen von ihnen sollen sogar Waffen und Gift vorgefunden worden sein, mit denen hochgelegte Persönlichkeiten aus der Welt geschafft werden sollten. Es wurde gegen die jugendlichen „Erschworenen“ die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet, und übergab, wie nun die Prager Politik meldet, vorgefunden der Untersuchungs-Richter, Landesgerichtsrath Swoboda, die Untersuchungs-Acten bereits an die Staatsanwaltschaft. Die Angelegenheit kommt in der nächsten Schwurgerichts-Periode zum Austrage.

Zülichau, 2. August. Vom frühen Morgen an. Heute Abend wurde hier eine Wette zum Austrag gebracht, die nicht so leicht ihres Gleichen finden dürfte. Am Mittwoch Abend nämlich äußerte gesprächsweise der hiesige Conditorbesitzer Herr Pöschel zu dem Kaufmann Herrn H., daß er wette wolle, 48 Stunden ohne Unterbrechung hintereinander allein Billard (Carambole) spielen zu können. Die Wette wurde angenommen und dem Sieger ein Preis von 25 Thalern ausgesetzt. Herr Pöschel machte sich sofort, Abend 6 Uhr, an das Spiel. Heute Abend 6 Uhr 34 Minuten beendete er dasselbe unter dem lauten Beifall der zahlreichen Zuschauer und unter den Klängen eines schnell für den Sieger arrangirten Ständchens. — Die 34 Minuten über die sechste Stunde hinaus mußten auf Anrechnung der vom Sieger gemachten notwendigen Pausen nachgespielt werden. Der dauerhafte Spieler genoss während dieser 48 Stunden nur etwas Fleisch, Ei und Wein. — Am anderen Morgen 4 Uhr begab sich Pöschel wie gewohnt in sein Geschäft.

Che mn ik. Ein rabiatier Socialdemokrat. Ein socialdemokratischer Arbeiter war über das für die Socialisten dort so ungünstige Ergebnis der Reichstagswahl dermaßen in Hitze gerathen, daß er nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses in seiner Wohnung unter fürchterlichem Lärm seine wenigen Möbel demolirte, obgleich er ganz nüchtern war. Schließlich wurde ein Schutzmann geholt, der er nicht nur mit den ausgeputzten Grobheiten begrüßte, sondern auch mit einem Todtschläger schlug. Unter großen Anstrengungen wurde schließlich der Wütherrich gefesselt und arretirt. (Dresd. Nachr.)

Best. Nazarener als Soldaten. Vier der Sekte der Nazarener angehörige Soldaten legten, wie ein ungarisches Blatt erzählt, an einem der letzten Tage die Gewehre nieder, weil, wie sie sagten, ihre religiösen Principien ihnen das Waffentragen verbieten. Die vier Soldaten wurden arretirt und wie es heißt, soll das auf Ertheilung lautende kriegsgerichtliche Urtheil vollzogen werden, zum warnenden Beispiel für etwaige Feiglinge, die, um nicht Soldaten sein zu müssen, ihren Glauben verlassen wollen.

— Ueber eine im großen Maßstabe angelegte Brandstiftung ist nach dem Börsen-Courier der Behörde Mittheilung gemacht worden. Wie das Blatt hört, handelt es sich um folgenden Fall: Am Mittwoch, Nachmittags gegen 6 Uhr, wurden einzelne Bewohner eines Hauses in der Laubstraße auf einen starken Schwefelgeruch aufmerksam, der von dem Boden herzurühren schien. Sie theilten ihre Beobachtung sofort den Beamten des in derselben Straße befindlichen Polizeireviers mit; zwei derselben begaben sich sofort nach dem betreffenden Hause und ließen die Bodenthüre öffnen. Hier fanden sie drei große Schwefelkündschüre, die bereits eine Stunde gebrannt haben mußten, verschiedene Säcken oder Düten mit Pulvermischung und sonstige leicht brennbare Stoffe. Wäre das Verbrechen nicht zeitig entdeckt worden, so würde das Pulver ungefähr um Mitternacht explodirt und das Haus in Brand gerathen sein. Das Grundstück kommt in alternativer Zeit zur Subhastation und hieran knüpfen sich nun verschiedene Muthmaßungen. Die in Potsdam wohnende Besitzerin ist bereits in festerem Gewahrsam gebracht.

Verstrafungen wegen Majestätsbeleidigungen.

Stargard. Der Schneidergeselle Hoeft aus Werben ist hier wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr, der Maurer Schmidt aus Noerenberg zu derselben Strafe und die verheirathete Nagelschmied Krüger aus Zachau zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Marxenwerber, 1. August. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute den Gastwirth Knaaf aus Gr. Wessel wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängniß und ließ den Angeklagten sofort ins Gefängniß abführen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat, wie aus Teplitz unterm 5. berichtet wird, bis jetzt 4 Thermalbäder und 6 Sand- u. Moorbäder genommen. Das Befinden

(Hierzu eine Beilage.)

des Kaisers ist fortwährend ein sehr befriedigendes. Am 5. hat der Kaiser wiederholt mehrere Worte mit der rechten Hand gut lesbar zu schreiben vermocht. Das Aussehen des Kaisers ist augenfällig bereits viel frischer, auch der Leibarzt Dr. v. Lauer soll sich über den bisherigen Kurerfolg sehr zufrieden geäußert haben. — Am 3. waren der König und die Königin von Sachsen in Teplitz eingetroffen, an welchem Tage anlässlich des Geburtstags König Friedrich Wilhelm III. ein Festbankett veranstaltet worden. Etwa 200 Personen haben an demselben Theil genommen. Die Toaste auf den Kaiser Wilhelm, den Kaiser von Oesterreich, die Großherzogin von Baden und den König von Sachsen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und die ganze Feier, bei welcher auch mehrere patriotische Lieder gesungen wurden, verlief in der gehobenen Stimmung. — Die raschen Fortschritte in der Genesung des Kaisers haben auch den in Aussicht gestellten Besuch des Kaisers von Oesterreich beschleunigt. Kaiser Franz Josef ist am 7. mit dem Adjutanten Frh. v. Mondel und kleiner Suite in Teplitz eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin erfreuen sich des besten Wohlfins. Dieselben werden voraussichtlich am 20. August mit ihren Kindern Homburg wieder verlassen und am nächsten Tage in Berlin bei Potsdam eintreffen. — Der Cabinetdienst ist für die Dauer der Abwesenheit des Kronprinzen ganz so eingerichtet, wie er bisher bei Reisen des Kaisers gehandhabt worden ist. Allabendlich reist ein eigener Cabinetbote mit den am Tage eingegangenen Schriftstücken nach Homburg und jeden Morgen kehrt ein solcher von dort mit den erledigten Sachen nach Berlin zurück. Obgleich der Kaiser die Regierungsgeschäfte noch nicht wieder übernommen hat, ist es doch sehr erfreulich, daß auch nach Teplitz allabendlich ein Bote des Cabinets reist, so daß der Kaiser die für ihn speciell bestimmten Gegenstände empfangt und erledigt.

Die Auswechslung der Ratifications-Urkunden des Berliner Vertrages vom 13. Juli hat nach Ablauf der im Art. 64. für diesen Act bestimmten Frist am 3. zwischen den Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien und Rußland im Palais des Reichszanzlers in Berlin stattgefunden. Seitens der Türkei sind die betreffenden Documente nicht rechtzeitig eingetroffen, der türkische Botschafter hat indessen die Erklärung zu Protocoll gegeben, daß der Sultan die Ratifikationen vollzogen habe und den Vertrag als vom 3. August an in Gültigkeit getreten anerkenne. Die spätere Auswechslung der türkischen Urkunde ist vorbehalten geblieben.

Der Reichstag wird nunmehr bestimmt auf Montag, 9. September, einberufen werden. Die Eröffnung wird durch den Stellvertreter des Reichszanzlers, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, erfolgen.

Die Berufung des Landtags wird in den letzten Tagen des Octobers mit Bestimmtheit erwartet. Nach officiösen Anbeutungen sind jedoch, abgesehen vom Etat, alle Vorarbeiten zu Gesetzentwürfen für den Landtag noch sehr weit zurück, obgleich von den Ministern des Innern, der Justiz und der Landwirtschaft sehr umfangreiche Arbeiten in Aussicht genommen sein sollen. Als Grund der Verzögerung wird angegeben, daß in den Ministerien eine große Zahl von Arbeiten zu erledigen gewesen sei, welche für den Bundesrath bestimmt waren. Durch derartige Vorlagen soll es auch veranlaßt sein, daß in den Ressorts des Handels und der Finanzen noch gar keine Entscheidung darüber getroffen ist, in welchem Maße sie den Landtag beschäftigen werden.

Ausland.

Im englischen Unterhause erklärte am 5. Unterstaatssecretair Bourke auf eine Anfrage Denisons, die Regierung habe bereits in Petersburg über den Zweck der Expedition des Generals Kaufmann im Süden des Dyus Erkundigungen eingegeben. Diese Expedition sei Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung. — Bei dem am 3. in London zu Ehren der Minister im Mansion-House veranstalteten Lord-Major-Banket hielt Graf Beaconsfield eine längere Ansprache, in welcher er eine geschichtliche Darstellung der Ereignisse gab, welche schließlich zu dem allgemeinen Frieden geführt haben. — Dem Grafen Beaconsfield und dem Marquis of Salisbury sind am 3. die Ehrenbürgerbriefe der Stadt London feierlich überreicht worden. — Die Absicht einer Parlaments-Auflösung wird von officiöser Seite in Abrede gestellt. — Die britische Flotte in den chinesischen Gewässern soll unverzüglich verringert werden.

Das dem italienischen Parlamente vorgelegte Grünbuch enthält 467 bis zum 6. Juni 1878 datirende, welche vom 3. März 1877 bis zum 6. Juni 1878 datiren; die Documente beginnen mit dem Memorandum der bulgarischen Delegirten und schließen mit der Note Cortis an Nigra, welche befähigt, daß Italien frei von jeder Verbindlichkeit in den Congreß eintritt. — Die Versammlungen, welche den Berliner Congreß kritischen, fangen an, weniger stürmisch zu verlaufen. Am 4. sind in Livorno, Genua und Velletri Meetings der „Italia irredenta“ abgehalten worden, ohne daß sich dabei ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignet hat. — Der König und die Königin haben sich am 7. von Mailand nach Venedig begeben. — In Rom ist am 5. der Senator Marquis Giorgio Tribulzio Pallavicino gestorben.

Die rumänische Regierung beabsichtigt die Befestigung der Dobrubtscha mit zwei Infanterie-, drei Reiter-Regimenten und einigen Batterien. Der Oberst Lecca soll zum General-Gouverneur der Dobrubtscha ernannt werden. Bessarabien soll am 20. d. formell an Rußland übergeben werden. An demselben Tage erfolgt die Demobilisirung der rumänischen Armee mit Ausnahme der für die Occupation der Dobrubtscha bestimmten Truppentheile. Das in Rumänien stationirte russische 11. Armeecorps hat den Heimmarsch über Bessarabien begonnen; die Etappen-Commandanten in Bulgarien und Rumänien erhielten die Befehle, die Verpflegungs-Vorbereitungen für den bevorstehenden Rückmarsch eines Theiles der russischen Armee zu treffen.

(Fortsetzung in der Beilage)

Der neue Dividendenplan
der
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Leipzig, 23. Mai. Wie aus der Bekanntmachung der Tagesordnung der am 15. Juni stattfindenden Generalversammlung hervorgeht, wird derselben ein neuer Dividendenplan zur Genehmigung unterbreitet. Bei den vielen Versicherten der Anstalt am hiesigen Plage dürfte es wohl angebracht sein, von dieser Stelle aus die beabsichtigte Neuerung einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen.

Die „alte Leipzigerin“ steht bereits in ihrem 48. Lebensjahre und ist, wir können es mit Stolz auf unsere Stadt sagen, als Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges durch ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt. Ihre Sicherheit und materielle Begründung steht über allem Zweifel, ihre Dividenden haben seit einem Jahrzehnt eine Höhe erreicht, zu welcher sich jeder Versicherte Glück wünschen kann, ihre Versicherungs-Bedingungen sind human und gerecht und als Muster von versicherten Concurrenz-Anstalten in neuerer Zeit anerkannt worden. Unter solchen Umständen ist das Vorhaben, welches eine so tief gehende Aenderung in dem Organismus einer Gegenseitigkeitsanstalt mit Nothwendigkeit hervorbringen wird, von weitesther Bedeutung.

Man kann wohl annehmen, daß die Verwaltung sich der Bedeutung dieses Schrittes bewußt ist und die wohlvermerkten Bestimmungen des vom Verwaltungsrath gegebenen Regulativs rechtfertigen diese Annahme. Um aber die an und für sich klar und durchsichtige Idee in ihrer ganzen Tragweite zu erkennen, ist es nöthig, auf die bisherige Dividendenvertheilung einen Blick zu werfen.

Bei Begründung der Anstalt vor ungefähr 50 Jahren hatte man weiter kein anderes Vorbild in Deutschland, als die ebenfalls jung begründete Gothaer Gesellschaft, die ihre Einrichtung englischen Mustern entnommen hatte. Das gothaische Princip der Dividendenvertheilung wurde von Leipzig mit geringer Veränderung acceptirt, wonach der Ueberschuß vom 6. Versicherungsjahre an in Procenten der Jahresbeiträge an die Versicherten zurückvergütet wird. — Je nach dem Geschäftsergebnis des Jahres wird auch die Dividende ausfallen und darnach die factische Prämienbezahlung des Versicherten sich stellen. Schon eine Reihe von Jahren hat Leipzig und Gotha Dividenden an die Versicherten zurückfließen lassen, die weit über $\frac{1}{2}$ der erhobenen Jahresprämie gehen. Das bisher von Gotha erreichte Maximum war 41 Proc, das von Leipzig 38 Proc. Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, daß diese Maxima auf besonders günstige Ergebnisse einzelner Geschäftsjahre zurückzuführen sind und mit großer Wahrscheinlichkeit weder von der einen noch der anderen Gesellschaft in Zukunft wesentlich überschritten werden dürfen. Der Verbrauch für Todesfall-Zahlungen und Verwaltungskosten bildet die natürliche Begrenzung des Dividendenbezuges. Immerhin kann man einen Satz von 38 bis 40 Proc. für die Zukunft als Durchschnittsdividende annehmen, so daß ein bei diesen Anstalten Versicherter jährlich statt 100 *M.* Beitragszahlung vom 6. Jahre ab auf eine Ermäßigung auf mindestens 62 *M.* mit großer Sicherheit zu rechnen hat. Ist daher Jemand mit 10,000 *M.* Versicherungssumme in seinem 30. Lebensjahre der Gesellschaft beigetreten, so hat er dafür in den ersten 5 Jahren jährlich 262 *M.* und von da ab voraussichtlich jährlich gegen 163 *M.* bis an sein seliges Ende zu zahlen.

Wir wollen hierbei keine weiteren Untersuchungen anstellen, ob nun diese Dividendenvertheilung eine wirklich sachlich gerechtfertigte sei, d. h. ob auch Demjenigen, aus dessen Beiträgen der größte Theil der Gewinne geklopft ist, auch der Löwenantheil gewährt ist oder nicht. Jedenfalls hat dieser alte Vertheilungsmodus eins für sich, er ist überaus einfach und verständlich und jeder Versicherte kann sich bis auf Heller und Pfennig ausrechnen, was er im Jahre zu zahlen hat, sobald der Procentsatz der Dividende festgesetzt ist.

Die Erfahrung hat aber doch immer mehr und mehr gezeigt, und man konnte sich dieser Thatsache nicht länger verschließen, daß dieser Gothaische Leipziger Dividendenplan doch auch seine recht großen Mängel besitze und bei näherer Einsicht von dem Wesen, und der Entstehung der Ueberschüsse einer Lebensversicherung doch eine gewisse Unbilligkeit gegen die einzelnen Mitglieder mit sich führt und zwar werden dadurch die älteren Mitglieder, die 20, 30, ja 40 Jahre und darüber der Gesellschaft angehört, zu Gunsten der jüngeren benachtheiligt. Die Sache ist nicht so ganz einfach. Ein Theil der jährlichen Beitragszahlungen kommt nämlich für die Sterbefälle des laufenden Jahres zur Verwertung und dieser Theil aus der Prämie ist unwiederbringlich für jeden Versicherten verloren, dafür ist er eben versichert. Woher sollte die Anstalt auch anders die Versicherungssumme für Diejenigen hernehmen, die im ersten, zweiten, dritten, vierten Jahre u. s. w. der Mitgliedschaft sterben und erst einige Procent der auszu zahlenden Summe beigekauert haben? — Ein zweiter Theil der Jahresbeiträge geht für Verwaltungskosten auf und ein dritter Theil, der jährlich durch umfangreiche mathematische Rechnungen festgesetzt wird, wird für den das Rechnungsjahr überlebenden Versicherten reservirt. Mit der Dauer der Mitgliedschaft nimmt nun die Reserve des einzelnen Mitgliedes immer mehr und mehr zu und bildet für alle Mitglieder die sogenannte Prämienreserve — gegenwärtig bei der Leipziger Gesellschaft gegen 15 Millionen *M.* — die den Zweck hat, für das hohe Alter der Versicherten, wenn die Beiträge gar nicht mehr im Verhältnis zur Gefahr stehen, einzutreten. Die Versicherten, die erst vor ein, zwei oder drei Jahren der Gesellschaft beigetreten sind, können selbstverständlich zu diesen 15 Millionen noch wenig beigetragen haben, woraus ihnen auch kein Vorwurf zu machen ist; aber eben deshalb können sie von Gott und Rechtswegen doch nur einen sehr geringen Anspruch auf die Zinsnutzung dieses Capitals über den rechnungsmäßigen Satz hinaus haben. Dies ist gerade, ohne uns auf diese knifflische Sache weiter einzulassen, der wunde Punkt in dem alten System, daß die jungen Mitglieder gleich den alten procentual der Jahresprämie aus dieser Gewinnquelle schöpfen.

Die Hoffnung, daß die Occupation Bosniens durch österreichisch-ungarische Truppen sich in möglichst ruhiger und friedlicher Weise werde vollziehen können, hat sich als irrig erwiesen. In Mostar ist ein Volksaufstand ausgebrochen. Derselbe ist darauf gerichtet, alle ottomanischen Civil- und Militärbehörden zu vertreiben. Die türkischen Behörden erweisen sich als ohnmächtig zur Unterdrückung des Aufstandes, alle besitzenden und ruhigen Klassen der Bevölkerung erwarten mit Ungeduld den Einmarsch der österreichischen Truppen. In Mostar wurden außer dem Mutesarif Ahsaß Bey auch der Kadı, der Mufti (höhere Beamte) und der Oberlieutenant Murad Bey niedergemetzelt, die Truppen verweigerten theilweise den Gehorsam und machten gemeinschaftliche Sache mit dem Pöbel. Legterer begann die Stadt zu plündern und bemächtigte sich der Kasernen, der Waffen, der Munition und des Kriegsmaterials. Drei türkische Bataillone erklärten sich mit ihren Commandanten gegen den Aufstand und beschloßen, sich den einrückenden österreichischen Truppen anzuschließen. Dieselben sollen thatsächlich nach der Richtung von Metkovic hin aufgebrochen sein, um sich nöthigenfalls auf österreichisches Gebiet zu flüchten. Auch in Serajewo nimmt der Aufstand größere Dimensionen an. Derselbe rührt keineswegs lediglich von besitzlosem Pöbel, Nahrung etc., vielmehr sind es muhamedanische Großgrundbesitzer, welche die Revolution begannen, wobei sie die Kaschibozuks förmlich in Sold genommen haben. — In welcher Weise übrigens die türkischen Truppen an einzelnen Orten ihren Abzug bemerkstelligen, zeigt ein Telegramm, welches der Wiener „Presse“ aus Zara zugeht. Dasselbe lautet: „Die türkische Besatzung hat 2 osnisch-Grahova geräumt, die dortige Kaserne verbrannt, die Befestigung demolirt, den katholischen Einwohnern, welche in diesem Frühjahr aus Anin zurückgekehrt waren, das Vieh und die Lebensmittel weggenommen und ist dann gegen Vrnio abmarschirt. Die Insurgenten aus Prolog und Tishkoraz haben sich bei Grahova concentrirt.“ — Die 18 Divisionen des 13. österreichischen Infanteriecorps hat am 2. Mittags Jubsuki in der Herzegovina, ohne Widerstand zu finden, besetzt. Die Hauptcolonne der österreichischen Occupations-Armee ist im Thale der Bosna nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten vorgerückt. Die Bevölkerung ist durch das tactvolle Auftreten der Truppen ganz gewonnen, namentlich die besitzenden Klassen, da die Bewegung in Serajewo offen einen communisistischen Character trägt. Der Generalstabs-Hauptmann Milinkovic wurde am 1. d. M. von Derbent mit einer Escadron Husaren zur Recognitionirung in das Posna-Thal entsendet und überall sehr freundlich empfangen. Auf die Kunde von der Organisation eines Aufstandes in Zepce begab sich Milinkovic dorthin. Am Eingange des Ortes wurden die Husaren mit Gewehrschüssen empfangen und formirten sich in Folge dessen zum Feuergefecht. Da Milinkovic indessen die Unmöglichkeit einsah, vorwärts zu dringen, so ging er nach Maglai zurück, dessen früher freundliche Bewohner ein heftiges Kreuzfeuer auf die Husaren eröffneten, welche in scharfer Gangart ein von Bewaffneten besetztes Desfilé passieren mußten, wobei 70 Husaren fielen. Der Rest der Escadron erreichte unbehelligt die Vortruppen. Auf dem Vormarsche nach Mostar fand am 4. d. bei Gital ein kurzes Gefecht mit 500 Insurgenten statt, welche sich mit Zurücklassung von Todten und Gefangenen zurückzogen. Vier österreichische Jäger wurden verwundet. Am 5. Nachmittags 6 Uhr sind die österreichisch-ungarischen Truppen in Mostar eingerückt und feierlich empfangen worden.

Wien, 6. August. Besten Informationen zufolge wird die österreichisch-ungarische Regierung, um dem türkischen Doppelspiel ein Ende zu machen, der Pforte sofort die kategorische Frage vorlegen, ob sie den Widerstand gegen die Occupation weiter unterstützen werde. Oesterreich wird in einem Ultimatum die locale Beseitigung der Hindernisse, sowie die Annahme einer diesseits formulirten Convention verlangen. Ungarische Blätter melden aus Jancsova: Vorgestern wurden unsere Gondontuppen vom serbischen Ufer aus beschossen.

Der Sultan hat Serdar Pascha, den ehemaligen Unterhändler des Waffenstillstandes von Adrianopel, zum Justizminister ernannt. Die bisher in Schumla gelegenen Truppen sind in Konstantinopel eingerückt. — Der oberste Kriegsrath hat beschloßen, zu den diesjährigen Wandern in Deutschland und Frankreich eine Anzahl höherer Officiere zu entsenden. — Eine Anzahl angesehener Maroniten hat den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel eine Denkschrift über die Verwaltung des Libanon überreicht, worin wegen der Einkreterung des Bischofs und wegen anderer Beschwerden eine eingehende Untersuchung gefordert wird. — Die von der russischen Regierung bei der Pforte wegen der Nennung Barnas gethanen Schritte nehmen einen dringlichen Character an. In Folge dessen eröffnete die Pforte dem russischen Botschafter, daß sie im Laufe der nächsten Woche unter der Bedingung dazu bereit sei, daß die Russen die Verpflichtung eingehen, acht Tage nach der Nennung Barnas ihre Truppen aus der Umgebung Konstantinopels zurückzuziehen. Hierauf bezüglich wird aus Bukarest gemeldet, daß die Türken die ganze Umgebung Barnas angefaßt der bevorstehenden Nennung dieses Plazes verweisen. — Der russische Delegirte bei der Untersuchungs-Commission im Rhodope-Gebirge ist wegen entlassener Mißbilligkeiten aus derselben ausgeschieden. Die Aufständischen im Rhodope-Gebirge waren von den Russen aufgefordert worden, Ostumellen binnen 10 Tagen zu räumen, widrigenfalls sie angegriffen werden würden. Hierauf sind zwei Führer der Aufständischen in Konstantinopel eingetroffen und haben dem englischen Botschafter Layard angezeigt, daß sie Widerstand leisten würden und die Russen für alle Folgen verantwortlich machen müßten. — Die Türken in Thessalien und in Epirus suchen durch Gewaltthatigkeiten die griechische Bevölkerung zur Unter schrift von Eingaben gegen die Annerzion zu zwingen. Die Behörden begünstigen sogar das Häubermessen zu diesem Zweck. Die Griechen weigern sich hartnäckig. Der französische Botschafter, Fournier, hat, als er sich vom Sultan verabschiedete, denselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Weigerung der Pforte, den Beschlüssen des Berliner Congresses hinsichtlich Griechenlands Folge zu leisten, weitere Verwickelungen herbeiführen dürfte, denen gegenüber Frankreich nicht gleichgiltig bleiben könnte.

Wenn man daher bloß nach dem Maßstabe der für das Jahr gezahlten Prämie die Dividende abmisst, so kommen dabei die alten Herren einschließlich zu kurz und man kann es keinem 70- und 80jährigen Greis verdenken, wenn er unmutig das Directorium interpellirt, ob die Prämienbegahlung noch kein Ende nehmen. Andererseits ist es zwar für die Hinterbliebenen Jungverstorbenen ganz angenehm, daß sie außer der Versicherungssumme noch anständige Dividenden bezogen haben, obwohl die Gesamtheit schon durch den frühen Tod Verlust genug erleidet.

Damit ist nun aber auch der Fingerzeig gegeben, nach welcher Richtung hin man in eine Verbesserung des Dividendenplans einzutreten hat und das kann nach dem Gesagten am einfachsten nur dadurch geschehen, daß man die Dividende nicht mehr wie bisher nach der Jahresprämie, sondern nach der Summe der bisher gezahlten ordentlichen Jahresprämie zur Verteilung bringt. Ein Beispiel wird das klar machen. Gesetztfalls es kommen — und das kann nach Lage der Sache und den bisherigen Erfahrungen wohl mit großer Sicherheit annehmen — 3 Proc. der Summe der gezahlten Prämien als Dividende zur Verteilung, so bekommt A, der eben 5 Jahre versichert ist, nach dem neuen Dividendenplan das erste Mal 3 Proc. von 5 Prämien, oder was dasselbe ist, 5×3 Proc. von einer Prämie, also 15 Proc. der einfachen Jahresprämie als Dividende, während B nach dem alten Plan 38 Proc. bezieht. Im folgenden Jahre hat Herr B wieder 38 Proc., A dagegen 6×3 oder 18 Proc. Nach 10 Jahren ist A, auf 30 Proc. angekommen, während B wieder vergnügt seine 38 Proc. einstreicht. Aber die Sache bekommt mit jedem folgenden Jahre ein anderes Gesicht; A hat nach 13 Jahren B überholt, denn 13×3 Proc. machen bekanntlich 39 Proc. und mit jedem Jahre wird für jenen die Sache günstiger, während dieser nach wie vor seine — immerhin anständige — Dividende von 38 Proc. bezieht. Beide nehmen wir an, seien als junge Männer von 30 Jahren beigetreten, so hat der eine für sein 60. Lebensjahr bloß noch 10 Proc. der ursprünglichen Prämie zu beziehen, während der andere unverdrossen 62 Proc. derselben Prämie aufbringen muß. Mit noch jedem weiteren Jahre wird es für den, welcher den neuen Dividendenplan gewählt hat, noch günstiger, so daß er vom 35. Jahre der Mitgliedschaft nicht nur von jedem Beitrage befreit wird, sondern eine stetig mit zunehmendem Alter zunehmende baare Dividende erhält.

Eine Gegenüberstellung in tabellarischer Form dürfte die beiden Dividendenpläne am besten erläutern. Wie vorher erwähnt, kostete eine Versicherung von 10.000 M., wenn man sie im Alter von 30 Jahren abschließt, die ersten 5 Jahre 262 M. Nehmen wir für den Gothaer Dividendenplan durchgehend 40 Proc. und für den neuen Leipziger Plan 3 Proc., so stellen sich die Ausgaben dafür wie folgt:

Nach dem Gothaer Dividendenplan zu 40 Proc. der Jahresprämie.		Nach dem neuen Dividendenplan der Leipziger zu 3 Proc. der Prämiensumme.	
Für das Lebensjahr	M.	M.	M.
30-34:	$5 \times 262 = 1310$	$5 \times 262 = 1310$	
35:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 39,30 = 222,70$	
36:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 47,16 = 214,84$	
37:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 55,02 = 206,98$	
38:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 62,88 = 199,12$	
39:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 70,74 = 191,26$	
40:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 78,60 = 183,40$	
41:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 86,46 = 175,54$	
42:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 94,32 = 167,68$	
43:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 102,18 = 159,82$	
44:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 110,04 = 151,96$	
45:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 118,00 = 144,00$	
46:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 125,86 = 136,14$	
47:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 133,72 = 128,28$	
48:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 141,48 = 120,52$	
49:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 149,34 = 112,66$	
50:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 157,20 = 104,80$	
51:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 165,06 = 96,94$	
52:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 172,92 = 89,08$	
53:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 180,78 = 81,22$	
54:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 188,64 = 73,36$	
55:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 196,50 = 65,50$	
56:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 204,36 = 57,64$	
57:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 212,22 = 49,78$	
58:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 220,08 = 41,92$	
59:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 227,94 = 34,06$	
60:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 235,80 = 26,20$	
61:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 243,66 = 18,34$	
62:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 251,52 = 10,48$	
63:	$262 - 104,8 = 157,2$	$262 - 259,38 = 2,62$	
64:	$262 - 104,8 = 157,2$	5,24	
65:	$262 - 104,8 = 157,2$	13,10	
66:	$262 - 104,8 = 157,2$	20,96	
67:	$262 - 104,8 = 157,2$	28,82	
68:	$262 - 104,8 = 157,2$	36,68	
69:	$262 - 104,8 = 157,2$	44,54	

Der Versicherte ist jetztbeitragsfrei und erhält baare Dividende.

u. f. w.

Es ist wohl nicht nötig, in dieser Weise den Vergleich bis zum 85. resp. 90. Lebensjahre fortzusetzen, man könnte uns entgegen, daß man damit Trauben zeige, der für die meisten Menschen etwas zu hoch hängen. Ein Blick auf diese Nebeneinanderstellung legt aber zur Evidenz klar, daß man, zur rechten Zeit der Gesellschaftsbeiträt, schon in einem mäßigen Alter, was doch die meisten gesunden Menschen erhoffen und erreichen, durch den neuen Dividendenplan wesentlich günstiger gestellt ist, als wie bei dem bisherigen Modus. Freilich muß man die anfänglich magern Jahre erst durchmachen, ehe die fetten eintreten und das ist doch immerhin angenehmer als das Umgekehrte.

Es erübrigt nun noch, ein paar allgemeine Bemerkungen zu der bevorstehenden Neugefaltung. Man kann mit Recht die Frage aufwerfen:

Wird die Gesellschaft auch das für die Zukunft leisten können, was hier so günstig hingestellt wurde, wie sechs dann mit den 3 Proc., wenn nach 30 und 40 Jahren eine Menge alter Herren vergnügt ihre hohen Dividenden einstreichen wollen?

Diese Frage hat man sich seitens der Verwaltung auch vorgelegt und als Antwort darauf den Dividendenreferendums eingeführt. Dieser übernimmt für den Einzelnen zunächst die ganze ihm zufallende Dividende und giebt ihm davon erst 15, dann 18, dann 21 Proc. u. s. w. Das Uebrige bleibt dem Fonds, der dann hergeben muß, wenn der Versicherte die hohen Sätze auf Grund seiner Mitgliedschaft zu fordern berechtigt ist. Daß damit der ganze Plan für die Zukunft erst die nötige Stabilität erhält, liegt nahe. Dieser Fonds hat entsprechend ganz dieselbe Bedeutung wie der Prämienreferendums für die rationelle Geschäftsführung der Lebensversicherung überhaupt. Soviel über die Einrichtung selbst.

Selbstredend können alle diejenigen Versicherte, welche bereits in den Genuß der Dividende nach dem bisherigen Modus getreten sind, hieran nicht mehr Theil nehmen. Theilnehmer für den neuen Dividendenplan können nur die werden, welche jetzt erst eintreten oder noch nicht volle 5 Jahre versichert sind. Es bleibt jedem Versicherten bis dahin frei, sich zu erklären, ob er nach dem alten oder dem neuen Verteilungssystem seine Dividende beziehen will.

Nach dem Gesagten glauben wir annehmen zu dürfen, daß damit der Gesellschaft wieder ein neuer Ausgangspunkt zu einer weiteren großartigen Entwicklung gegeben ist.

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmié. (Fortsetzung.)

Unterdesen war Peter, als er den Saal im Kloster verlassen hatte, nicht gleich aus dem Kloster selbst geeilt. Ruhig als ob nichts vorgefallen sei, schritt er die steinerne Wendeltreppe hinauf, die zum zweiten Stockwerk führte. An eine der Thüren, die in den langen Corridor mündeten, klopfte er mit fester Hand, und als von innen ein „Herein“ erscholl, öffnete er sie rasch und trat in das Zimmer ein.

„Grüß Gott zum neuen Jahre, Herr Günther“, rief er noch auf der Schwelle fröhlich. Aber erschrocken hielt er inne, als aus dem Lehnstuhl am Fenster langsam der Gegrüßte ihm sein Gesicht zuwandte und dann, als er den Handelsman erkannte, mühsam sich erhob und ihm die Hand zum Gruße entgegenstreckte.

„Um Gott, Günther, was fehlt Euch? Wie seht Ihr aus?“ Fuhr es aus dem bestürzten Peter über die Lippen. Und wahrlich, wer den jungen Mönch früher gekannt hatte und ihn jetzt sah, der wäre ebenso tief erschrocken gewesen wie Peter über die Veränderung, die mit dem jungen Manne vorgegangen. Die hohe Gestalt war gebeugt nach vornüber, als ob eine schwere Last sie zu Boden drückte, langsam war der Schritt wie der eines alten Mannes, die gesunde Stirne auf den Wangen war einer krankhaften Blässe gewichen, und müde und theilnahmslos blickten die einst strahlenden Augen in die Welt hinaus. Mit traurigem Lächeln reichte Günther dem noch immer vor Erstaunen sprachlos dastehenden Peter die Hand.

„So findet also auch Ihr mich verändert?“ fragte er matt. „Eine lange Zeit freilich liegt zwischen heut und dem Tage, wo wir zum letzten Male uns sahen, lang genug, um darin zu sterben und verderben, wie viel mehr nicht lang genug, um ein wenig in seinem Aussehen sich zu ändern. Meint Ihr nicht auch, mein Freund? Wenn ich Euch noch so nennen darf, der ich in letzter Zeit Euch schlechten Beweis meiner Freundschaft gegeben habe.“

Fragend blickte Günther den Handelsmann an, in dessen Zügen das Erstaunen längst einer wehmüthigen Theilnahme gewichen war.

„Ja, ja“, entgegnete Peter hastig und faßte mit beiden Händen die Hand des vor ihm Stehenden; „nennt mich Freund wie früher, nennt mich Bruder. Habt Vertrauen zu mir, sagt, was fehlt Euch, was hat Euch so elend gemacht? Vielleicht mag ich Euch helfen in Eurem Leid!“

Traurig schüttelte Günther das Haupt: „Habt Dank, mein Freund, für alle Eure Theilnahme; wenn Menschen helfen könnten, wäre mir wohl schon geholfen durch meines Bruders tröstlichen Zuspruch, wie durch den Antheil, den Ihr an meinem Geschiede nehmt. Doch wo Herz und Verstand mit einander im wilden Kampfe ringen, da braucht man andere Kräfte zur Heilung, als Menschen zu geben vermögen. Und immer wollen sie mir erscheinen, so viel ich darum gerungen habe im heißesten Flehen. Machtlos erweisen sich an mir die Mittel, die die heilige Kirche zur Selbstaucht und zur Tödtung der sündigen Gedanken empfiehlt. Nichts hat es mir genügt, daß ich faste und den Willen des Fleisches durch scharfe Geißelstöße zu erlöden suchte, nichts, daß ich zu allen Heiligen gebetet Tag und Nacht, sie möchten Herz und Verstand mir erleuchten. Der Leib zerfällt mir unter der strengen Zucht, aber den Geist vermag ich damit nicht zu dämpfen; in hellen Flammen lodert der unselige Zwiespalt nur um so stärker in mir!“

Erschüttert blickte Peter auf den jungen Mönch. „Mein armer, armer Freund“, begann er tief bewegt und zog den vor ihm Stehenden an seine Brust; „wie schwer muß Euer Kampf sein, daß er Euch also hat anwandeln können. Und dennoch! Sollte wirklich jede Menschenhilfe vergeblich sein? Sollte wenigstens die Schwere des Kampfes sich Euch nicht mildern, wenn Ihr dem Freunde vertraut, was Euch Seel und Leib verzehrt? So manchen Kampf hat ja auch mir das Leben gebracht; meine grauen Haare sind die Zeugen davon. So manchen Sturm habe auch ich erlebt, in dem ich zu unterliegen meinte; aber leichter wurde mir ein jeder, seit Gottes Gnade mir in meinem Weibe einen Rath und Helfer gab. Und hat Euch der Himmel auch dieses Glück versagt, nun er gab Euch einen Freund, der gern sein Bestes daransetzen möchte, Euch wieder froh und glücklich zu sehen. — Wie einen Sohn liebe ich Euch, Günther, weil ich Euer reinen, edles Herz erkenne; was Ihr vielleicht dem jüngeren Bruder nicht entdecken mögt, das offenbart mir, Eurem älteren, väterlichen Freunde. Günther, was ist die Ursache Eurer Leiden?“

(Fortsetzung folgt.)